

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Bode: **Rbl. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich **Rbl. 2.—**, monatlich **70 Kop.** incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich **Rbl. 2.30**, monatlich **Rbl. 1.20** incl. Porto.
 Preis pro Exemplar **5 Kopeten**.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Opelna (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 302.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratenteil **6 Kop.**
 Auf der ersten Seite **10 Kop.**, Reklamen **15 Kop.** pro Zeile.
 Gemütliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abend an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

GESELLSCHAFT

N. L. Szustow und Söhne

(H. I. ШУСТОВЪ съ Сын)

Moskau, Eriwan, Kischenew.

Die Firma besteht seit dem Jahre 1863,

48-17

hat in Warschau eine Engros-Niederlage von

natürlichem, kaukasischem COGNAC, feinen Liqueuren, Schnäpsen und Nalwki

Die Firma ist auf zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungen, darunter auf der Pariser
Weltausstellung vom Jahre 1900 mit dem

„GRAND PRIX“

und auf der Ausstellung in Glasgow (England) vom Jahre 1901 mit dem

EHRENDIPLOM

Hauptniederlage für das Königreich Polen

in Warschau, Leszno № 14. — Telephon № 946

Die Conditorei, erste Wiener Kaffee- und Honigkuchen-Fabrik

Ferdinand Ullrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämiirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

„Großen Goldenen Medaille“

empfehlen ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knechtmandeln gefüllt, Pralinais-Waffeln, Carlsbader Oblaten,
Honige, Dessert- und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der ge-
sündeste Kuchen zum Wein. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenauflagen, Eis und gefrorene Crème
werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagobryne stets vorrätlich.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, **feuer- und die-
bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände**
empfehlen: (50-45)

**Die älteste Fabrik für
feuerfeste Cassenschränke**
im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE,

Telefon № 1046.

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

Die Warschauer

Wagen-, Britschken-, u. Plattform-Fabrik

— von —

(24-8)

H. Wojciechowski

99 Warschau, Jerusalem Allee 99

empfehlen:

eine große Auswahl von Britschken verschiedener
Fagons und übernimmt alle in ihr Fach ein-
schlagenden Bestellungen, die sorgfältig, pünktlich u.
zu äußerst mäßigen Preisen ausgeführt werden.

Als Neuheit:

Korb-Britschken, leicht und fest.
Specialität: Räder zu allen Equipagen.



Möbelfabrik
— von —
JÓZEF SA WICKI
Warschau, Mokotowska 43. 25-21

Politische Rundschau.

— Während die Aufgabe, denjenigen Theil der britischen Wehrmacht, dessen Unzulänglichkeit die Ereignisse der letzten Jahre handgreiflich dargelegt hatten, das Landheer, nach Zahl und Ausbildung auf eine den großen continentalen Armeen einigermaßen vergleichbare Höhe zu bringen, unzweifelhaft von Seiten der maßgebenden Verwaltungsstellen, wie der Bevölkerung längst nicht mehr in dem Maße als dringlich angesehen wird, wie das unter dem ersten Eindruck der süd-afrikanischen Mißerfolge der Fall gewesen war, bleibt das Bemühen, die als wichtigste Lebensfrage für die Landesverteidigung unbestritten angesehene Überlegenheit der Seemacht zu erhalten und noch zu steigern, unablässig. Das zeigt auch der neue Marinevoranschlag, der veröffentlicht worden ist und eine erhebliche Vermehrung der Ausgaben und der Schiffstärke vorseht.

Aus London wird darüber des Näheren noch berichtet:

Dem Marinevoranschlag ist eine Darlegung des ersten Lords der Admiralität Sir John Jellicoe beigegeben. Danach belaufen sich die Voranschläge für Neubauten auf 10,137,000 Pfund Sterling, hiervon sind 1,150,000 Pfund für die Stapellegung neuer Schiffe bestimmt gegen 9,058,000 resp. 700,000 Pfund im laufenden Jahre. Abgesehen von diesem neuen Schiffsprogramm werden sich im Bau befinden 11 Schlachtschiffe, 19 Panzerkreuzer, 6 andere Kreuzer, 4 Aufklärungsschiffe, 2 Sloops, 19 Torpedobootsgeräthor, 8 Torpedoboote und 3 Unterseeboote, von denen 6 Schlachtschiffe, 11 Panzerkreuzer, 1 anderer Kreuzer, die beiden Sloops, 4 Torpedobootsgeräthor, die 8 Torpedoboote und die 3 Unterseeboote bereits im Laufe des Jahres fertig werden sollen. Abgesehen davon soll der Umbau von 4 Schlachtschiffen und 5 Kreuzern zu Ende geführt, und 2 Schlachtschiffe und 1 Kreuzer sollen in Umbau gegeben werden. Die beiden mit Staatsubvention gebauten Cunardschiffe sollen schneller sein, als irgend ein anderes zur Zeit auf dem Wasser befindliches Schiff. Es ist ferner beschlossen worden, Westafrika von der Capstation zu trennen und für den südlichen Theil Süd-Amerikas und West-Afrika ein neues Geschwader, das sogenannte südatlantische, zu bilden, welches Gibraltar und Sierra-Leone zu Flottenstationen haben soll. Der Kreuzer dritter Klasse „Amethyst“ und ein Torpedobootsgeräthor werden veruchsweise mit Turbinen-Maschinen ausgestattet.

— Große Unruhe ruft in den türkischen Regierungskreisen das tragische Verhalten der Albanesen gegen die Reformen hervor. Der Sultan betrachtet die Albanesen als eine der festesten Säulen seines Thrones und sagt sie nur mit Glaschandschuhen an. Ihren Ausschreitungen gegen die Christen muß aber gesteuert werden, wenn die Reformen nicht ein toder Buchstabe bleiben sollen. Mit Recht verweisen die Christen Alb-Serbiens auf den Umstand, daß sie keine Waffen tragen dürfen und schloßlos den Angriffen der schwerbewaffneten Albanesen ausgesetzt sind. Von Gesehwegen ist diesen auch das Waffentragen verboten, aber sie lehnen sich an dieses Verbot nicht. Die Christen verlangen nun das gleiche Recht für sich, wogegen aber die Pforte Bedenken hegt. Als der verstorbene Großwesir Hilal Rifaat Pascha nach Bali von Monastir war, gelang es den christlichen Dörfern das Recht zu, sich bewaffnete Dorfwächter zu halten, eine Einrichtung, die sich damals sehr gut bewährt hat. Will die Regierung den Christen das Waffentragen nicht erlauben, so bleibt eben kein anderer Ausweg, als die Albanesen zu entwaffnen, eine keineswegs leichte Aufgabe. Doch die Türken haben Übung in derlei Sagen. In den 30 er Jahren ließ der damalige Großwesir Reshad Pascha in Monastir bei

einer großen Festlichkeit 400 albanische Häuptlinge von den Truppen niedermachen, worauf den Albanesen der Troß auf lange Zeit verweigert. Derlei Gewaltmaßregeln soll natürlich durchaus nicht das Wort geredet werden, aber die Hohe Pforte hätte schon noch die Macht, die Albanesen zum Gehorsam zu zwingen, wenn ihrer Züchtigung nicht politische Erwägungen im Wege ständen. In vielen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Albanesen um so treuer zum Throne des Sultans halten werden, wenn sie einmal seine Macht gekostet hätten. Troß seiner Brutalität ist der Albanese im Grunde feig und weicht schon vor der stärkeren Gewalt zurück.

— Zur südafrikanischen Frage. Aus Südafrika kommen immer neue Anzeichen dafür, daß die von Chamberlain mit so rührender Empyase gepredigte „Versöhnung“ der beiden Rassen noch im weiten Felde steht. Besonders heftig ist nach wie vor der Grimm der Boeren gegen die National Scouts. Diese „nationalen Späher“, abtrünnige Boeren, welche während des Krieges auf englischer Seite gekämpft haben, müssen gegenwärtig für ihre Handlungsweise büßen. „Land en Volk“ schreibt:

„Wir hassen die Menschen nicht deshalb, weil sie zum Verlust unserer Freiheit beigetragen haben; auch nicht deshalb, weil ihre Hände roth sind vom Blute ihrer Brüder, nein, unser Haß ist darum so tief wie die See, so weit wie Gottes Erde, weil sie gegenüber der ganzen Welt unsern ehrlichen Namen besudelt haben. Abscheu und Ekel ist alles, was wir für sie fühlen.“

Der frühere transvaalsche Staatssecretär Kitching ist von seiner Amerikareise zurückgekehrt. Er erklärt, von Präsident Roosevelt sehr freundlich empfangen worden zu sein; dieser sei stolz auf seine holländische Abkunft. In Texas habe es den Boeren und ihm am besten gefallen. Dort herrsche dasselbe Klima wie in Südafrika, auch die Natur läme mit der in Transvaal und Freistaat überein. Dort sei schönes Land, und unzählbares Vieh und Pferde bedeckten die Weiden. Auch in Michigan und Ohio seien die Zustände ähnlich wie in Texas. In diesen drei Staaten wohnen jetzt schon an 225,000 holländische Bauern. Er sei überzeugt, daß noch viele Boeren sich dort anstellen würden.

— Die Pacificirung der Philippinen. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Newyork stehen in den Philippinen große Veränderungen bevor, die mit der Communitirung des früheren Gouverneurs von Cuba, General Wood, in Zusammenhang gebracht werden. General Wood genießt das höchste Vertrauen der Regierung, und man erwartet, daß es ihm gelingen werde, der Polygamie und der Sklaverei, die beide auf Mindanao in Blüthe stehen, ein Ende zu machen. Die Moros sollen genau in dasselbe Verhältnis zu den Vereinigten Staaten gebracht werden wie die anderen Stämme, d. h. sie sollen vollständig unterworfen werden. Viele Beschlüsse haben zweifellos eine partypolitische Veranlassung, denn es würde für die Republikaner sehr unangenehm sein, wenn die Demokraten bei den Neuwahlen in der Lage sein würden, zu erklären, daß die Regierung nichts gethan habe, um die Sklaverei und die Vielweiberei in den neuen amerikanischen Besitzungen abzuschaffen. Die Civilisirung der Moros dürfte aber keine leichte Aufgabe sein. Sie gelten als die gefährlichsten Kämpfer auf den Philippinen.

Der Correspondent schließt mit der Bemerkung: „Biel versprechend für die Mission des Generals Wood ist es, daß er zunächst nach Europa und von dort wahrscheinlich nach Indien und anderen asiatischen Ländern gehen wird, um von erfahrenen Leuten sich belehren zu lassen, wie man sich bei der Regierung über polygamische und selavenhaltende Bevölkerungen verhält. Bisher waren die Amerikaner zu stolz, um zuzugeben, daß sie in dieser Beziehung noch etwas lernen könnten. Mittlerweile sind Anzeichen dafür vor-

handen, daß die amerikanische Ansicht über die Weisheit des Schrittes der Einverleibung der Philippinen sich geändert hat. Man fängt an zu begreifen, daß es eine sehr schwierige Aufgabe ist, die Einrichtungen der Vereinigten Staaten auf ein Land zu verpflanzen, welches von einer anderen Rasse bewohnt wird und 10,000 Meilen entfernt ist.

U l a n d.

St. Petersburg

— Allerhöchster Besuch in der Gemäldeausstellung der Akademie der Künste. Am 24. Februar (a. St.), um 3 Uhr Nachmittags geruhten, der „St. Pet. Bg.“ zufolge Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna sowie Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und Sergius Micholowitsch und die Großfürstinnen Xenia Alexandrowna, Maria Pawlowna und Maria Georgiewna in der Kaiserlichen Akademie der Künste einzutreffen, um die dortige Gemäldeausstellung zu besichtigen. Die hohen Gäste wurden am Eingange von dem Präsidenten der Akademie Grafen Tolstoi, dem Sekretär Sobolow, dem Akademiker Bellemishev und einer Künstlerdeputation empfangen. Nach erfolgter Besichtigung der Ausstellung geruhten Ihre Majestät verschiedene Gemälde zu erwerben.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und die Großfürstin Maria Pawlowna begaben sich darauf in die Bibliothek der Akademie, wo sie die dort aufgestellten Arbeiten des Sculpteurs Prokofjew in Augenschein nahmen, welche der Akademie nach dem Vermächtnis des verstorbenen Architekten Schcharuschin zugefallen sind.

— Allerhöchster Besuch im Patriottischen Institut. Am 24. Februar a. St. geruhten Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna in Begleitung des Hofrätheleins G. Oserowa und der ehemaligen Directorin des Patriottischen Instituts Fürstin G. Wollonskaja dem genannten Institut einen Besuch abzustatten. Ihre Majestät betrat die Klassenräume, wohnte in der ältesten Klasse dem Unterricht in der Physik bei und in der Vorbereitungsklasse und in der siebenten Klasse dem russischen Unterricht. Darauf besuchte Ihre Majestät sämtliche Klassenräume und geruhten die Lehrer und Lehrerinnen sowie einige der Zöglinge durch Ansprachen zu beglücken. Zum Schluß begab sich Ihre Majestät in den Speiseraum, wo alle Zöglinge versammelt waren, und wohnte dem Tischgebet bei. Um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags geruhten Ihre Majestät das Institut zu verlassen.

— Zur Frage der Arbeiterverfassung. Die letzte Sitzung der Commission beschäftigte sich, wie der „St. Pet. Herald“ mittheilt, mit der Beratung der Frage über die Höhe der den Arbeitern auszahlenden Pension. Es wurde erwogen, ob die Pension in einem Verhältniß zu dem Verdienst der Arbeiter stehen oder ein gleiches

Minimum für Alle angenommen werden soll. Wie wir in einem früheren Referat hervorheben konnten, projectirte Herr Starshinski sechs verschiedene Pensionklassen, die proportional dem Verdienst von 75 bis 525 Rbl. jährlich eingetheilt werden sollten. Ueber diesen Punkt gingen die Ansichten bei den Debatten weit auseinander. Schließlich einigte man sich doch auf die Annahme des von Starshinski gemachten Vorschlages, der sich eigentlich dem in Deutschland gehandhabten Modus anlehnt. Infolgedessen wurden die Classen derartig angelegt, daß man sie für Arbeiter mit 60, 120, 180, 300, 480 und über 1000 Rbl. jährlichen Verdienst theilte. Die Zahl der Einzablungen in die Pensionklasse wurde auf 200 Wochenabzahlungen in Vorschlag gebracht.

Zum Schluß wurde alsdann die Höhe der den Arbeitern zu machenden Abzüge debattirt, ohne dabei zu einem Resultat zu kommen. Die Mehrzahl der Anwesenden fand, daß unsere Arbeiterstatistik eine viel zu unvollkommene sei, um aus ihr zu bestimmten Schlüssen zu gelangen, die ein einigermaßen sicheres Fundament einer solchen Pensionscasse garantiren. Demgegenüber wurde geltend gemacht, daß man bei einem derartigen Pessimismus überhaupt zu keinen Resultaten gelangen könne. Wir müßten uns an die Statistik des Auslandes halten und ihre Schlüsse auf unsere Verhältnisse umarbeiten.

Trjew. Zur Statistik der juristischen Fakultät schreibt die „Nordl. Bzg.“:

Die Zahl der Studenten der juristischen Fakultät ist in den Jahren 1802—1902 folgenden Schwankungen unterworfen gewesen:

Im Gründungsjahr der Universität betrug die Zahl der Juristen 27 und stieg darauf mit ziemlicher Stetigkeit, um im Jahre 1838 mit 127 Studenten gegen 78 im Vorjahre das erste Hundert zu erreichen. Zwischen 100 und 130 bleibt die Zahl der Juristen bis zum Jahre 1855, wo sie wieder unter Hundert sinkt; erst im Jahre 1863 steigt sie wieder plötzlich (142 gegen 87 im Vorjahre), schwankt aber bis zum Jahre 1879 sehr unregelmäßig zwischen 150 und 250. Erst mit dem Jahre 1879 — dem Jahre, wo das erste Tausend Studenten erreicht wurde — wird die steigende Tendenz eine regelmäßige und erreicht in dem Jahre 1885 ihren Kulminationspunkt mit 287 Juristen. Von da an beginnt die Zahl der Juristen rapid zu fallen: im Jahre 1895 zählt die Fakultät nur noch 95 Studenten. — Mit dem Jahre 1896 beginnt die Fakultät sich zu komplettiren und steigt im Laufe der letzten fünf Jahre von 95 auf 384. — Im Durchschnitt beträgt die Zahl der Juristen für das einzelne Jahr 129.

Gelehrte Grade sind von der Universität 1835 zuerkannt worden, und zwar der Kandidatengrad 1135 mal und der Grad eines graduirten Studenten — 700 mal. Außerdem sind von der Universität 49 Magistri juris und 23 Doktoren kreirt worden.

Von 35 Professoren, die vor 1890 hierher berufen waren, entzogen sind nicht weniger als 16 den holländischen Provinzen; 17 kamen aus Deutschland, 2 aus dem Reichsinneren.

Kohle und Menschheit.

Die Bedeutung der Kohlen für die Menschheit ist eine so allgemeine, daß unter ihrer Erschöpfung jeder mehr oder weniger zu leiden haben würde, wenn nicht die Wissenschaft und Technik für einen entsprechenden Ersatz beizeiten Sorge trägt. Es ist deshalb von der drohenden Kohlennoth schon sehr viel die Rede gewesen, und bedeutende Forscher haben sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Nun hat neulich der Pariser Chemiker Moissan, einer der berühmtesten lebenden Vertreter seines Faches, darauf hingewiesen, daß der Kohlenstoff eine gewisse Selbstverbrennung erleidet, und diese Kohle hat einen bekannten französischen Schriftsteller Francis Bour zu einer Schwarzmalerei veranlaßt, die sich sonderbar genug ausnimmt. Der Nachweis Moissans läuft darauf hinaus, daß die verschiedenen Formen des Kohlenstoffs, die dem Menschen zur Verfügung stehen, nicht nur einer lebhaften Verbrennung, wie wir sie täglich sehen können, zugänglich sind, sondern auch einer langsamen verborgenen, die sich schon bei verhältnißmäßig niedriger Temperatur vollzieht. Es genügt eine Temperatur von etwa 100 Grad bei gewöhnlichem Druck, um Ruß durch Aufnahme von Sauerstoff langsam in Kohlenäure zu verwandeln. Bei 130 Grad wird die Entwicklung von Kohlenäure schon sehr merklich; die Gegenwart von Wasser unterstützt diesen Vorgang noch um ein Bedeutendes. Dazu kommt nun noch, daß auch eine große Menge von Bakterien und anderen Kleinwesen an der Umwandlung des Kohlenstoffs in Kohlenäure arbeiten, der schließlich eine Art von Verbrennung erleidet, die der des Wassers tropfweislich unterirdisch nicht ganz unähnlich ist. Aus diesen Thatsachen zieht nun Bour den Schluß, daß sich der Kohlenstoff auf der Erde allmählich in immer größerer Menge in Kohlenäure verwandeln muß, die aber wiederum zum großen Theil in kohlensäure Verbindungen übergeht, die lediglich als organische Stoffe zu betrachten sind. Nun ist aber der Kohlenstoff ein so wichtiger Bestandteil des menschlichen Körpers, daß dieser ohne kohlenstoffhaltige Nahrung gar nicht bestehen kann. Hat man doch den Menschen in respektloser Weise als einen Apparat zur Erzeugung von Wasser, Harnstoff und Kohlenäure bezeichnet. Wenn nun der Mensch selbst, die Bakterien und der Sauerstoff der Luft dauernd an der Zerstörung des Kohlenstoffs arbeiten, so wird damit, wie Bour meint, dem Menschengeschlecht selbst allmählich das Grab gegraben, und es wird zugleich mit den Pflanzen verschwinden, wenn der Kohlenstoff auf der Erde ausgegangen ist. „Welcher Wahnsinn“, so ruft der phantastische Franzose aus, „daß wir unsere Steinöhlenlager aufzählen, unsere letzte Kohlenreserve, von der wir jedes Jahr eine halbe Million Tonnen in Kohlenäure verwandeln. Welche Thorheit! denn die Kohle wird eines Tages zu einem Nahrungsmittel, und zwar zu dem wichtigsten Nahrungsmittel werden. Das ist der freiwillige Massen Selbstmord des Menschengeschlechts.“ Es lohnt kaum, diesen Phantasten mit kritischer Sonde zu kränzen, und auch über das ernste Gesicht Moissans mag ein Lächeln geglitten

sein, als er gesehen hat, zu welcher trüben Ahnung seine Entdeckung den Landmann veranlaßt hat. Die Kohle als Brennmaterial wird mit der Zeit vielleicht knapp werden, obgleich noch so ungeheure Lager dieses wichtigsten Minerals, namentlich in China, vorhanden sind, daß an einen eigentlichen Mangel vor der Hand nicht zu denken ist. Zu vermehren wäre es sehr unangenehm und vielleicht sogar für die gesammte Welt gefährlich, wenn wir zur Deckung unseres Kohlenbedarfs auf so entlegene Lager angewiesen wären. Daß aber das organische Leben der Erde wegen Mangels an Kohlenstoff aussterben sollte, — denn darauf kommt doch immer Prophezeiung hinaus — ist wohl nicht zu befürchten, so lange die Pflanzen noch immer unter dem Einfluß des Lichts die Kohlenäure aus der Luft wieder in Kohlenstoff zurückverwandeln. Ob wirklich mit der Zeit die Wissenschaft lernt, die Kohlenlager nachzuahmen und sich damit das unerschöpfliche Kohlenlager in der Atmosphäre dienstbar zu machen, ist eine andere Frage, um die man gleichfalls noch nicht zu sorgen braucht.

Aus aller Welt.

Der Brand auf der Königshütte.

Aus Königshütte wird berichtet: Der Schauplatz eines größeren Brandes war am Montag Nachmittags die zum Betrieb der Königshütte gehörige Modellhütte, neben der gleichfalls mit der Aktien-Gesellschaft „Vereinigte Königshütte“ verbundenen Gießerei- und Schmiedehütte angebunden und von der eigentlichen Königshütte durch diese Straße getrennt. Die Modellhütte besteht aus einem massiv in Mauerwerk ausgeführten, mit Papiergedecken und sich längs der Gießerstraße hinziehenden Hauptgebäude, sowie in zwei rechtwinklig zu diesem angelegten Lagerschuppen, welche theils in Fachwerk mit Ziegelsteinen, theils in Holz aufgeführt und ebenfalls mit Pappagebälde sind. Während der einen dieser Schuppen mit seiner Westseite an die Gießerstraße des Hauptgebäudes anstieß und mit diesem durch eine Thür verbunden war, ist der andere derselben etwa 15 Meter in östlicher Richtung von beiden Gebäuden entfernt. In dem erstern der beiden Schuppen, die als Lageraum für Modelle dienen, brach gegen 12 Uhr Mittags an dem vom Hauptgebäude abgewendeten nördlich gelegenen Ende, man vermutet infolge böswilliger Brandstiftung, das Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden starken Nordwind mit großer Schnelligkeit über den ganzen Schuppen und mehrere kleinere, daneben gelegene und mit Pappagebälde versehen kleinere Schuppen, welche zur Aufbewahrung von Bohlen und Werktervorträgen dienen, sowie über die daneben aufgestapelten Vorräte gleichen Materials verbreitete. Bei der intensiven Hitze gerieth auch der zweite Schuppen in große Gefahr und lag bereits an zu rauchen. Um 12 1/2 Uhr rückte die Berufsfeuerwehr der Königshütte mit einer Dampfmaschine und sieben Handdruckspritzen, die die Gießerei- und Schmiedehütte mit vier Spritzen und die der Gießerei mit drei Spritzen an. Die letztere Spritze arbeitete mit drei Strahlrohren, sämtliche Spritzen mit 12

Aus dem Vatikan.

Von
Dr. Eduard Nabe.

Ein sagenhaftes Dunkel umgibt den Vatikan. Es heißt: daß er zehntausend Säle und Zimmer enthalten soll. Nein, sagen andere, er umfaßt „nur“ viertausend Räume; und die gemäßigtsten und darum auch wahrheitslieblichsten Angaben gehen sogar bis auf taufer herunter. So viel ist gewiß, es hat sie niemand gezählt, und es gibt wohl kaum einen Menschen, der in dem Laubhain des Vatikans vollständig Bescheid weiß. Begehrnt das für ist, daß, als man vor Jahren den Plan fasste, das Badezimmer des Kardinals Bibbiena, das Raphael ausgemalt hatte, wieder herzustellen, niemand wußte, wo dieser kunstgeschichtlich doch recht berühmte Raum zu suchen sei und man ihn erst nach langen Bemühungen in der Hauskapelle eines vatikanischen Päpsten wieder erkannte. Das Terrain, das der Vatikan im ganzen — die Höfe und Gärten eingeschlossen — bedeckt, wird auf etwa 55,000 Quadratmeter geschätzt; und was das bedeuten will, mag man daraus entnehmen, daß in Busen und Platners klassischer Beschreibung der Stadt Rom vom Jahre 1832 der Gesamtumfang des vatikanischen Palastes etwa dem der damaligen Stadt Turin gleichgesetzt wird.

Aber nicht nur an Größe, sondern auch an Interesse und Schwundigkeit übertrifft der Vatikan alle Fürstenschlöffer der Welt. Die Königsschlösser von London oder Madrid, von Paris und Berlin werden klein gegen diesen Palast, dessen Geschichte unmittelbar bis in die Zeit des alten Roms zurückreicht, der welthistorische Ereignisse fast ohne Gleichen und eine fast unendliche Anzahl der hervorragendsten geschichtlichen Persönlichkeiten gesehen hat und der endlich durch die Vereinigung der kostbaren Kunstschätze des Alterthums und der neueren Zeit zu einem Tempel geweiht worden ist, den die ganze Kulturmenschenheit, welchen Belanntnisse sie auch sein mag, aufsucht. Darum wird der erste Anblick des Vatikans und der erste Besuch darin jedem Rompilger von einem historischen Empfinden unvergeßlich sein. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß der erste Anblick des päpstlichen Palastes auf den, der ihm

ohne besondere geschichtliche Vorbereitung gegenübertritt, wohl enttäuschend wirken kann. Von dem herrlichen Plage vor St. Peter aus ist ein Bild des Vatikans überhaupt nicht zu gewinnen, und nur die vor dem Porone di Bronzo Wache haltenden päpstlichen Schweizer in ihrer noch von Michelangelo entworfenen Uniform, die sich nun freilich zu den modernen Wehren und den modernen Gesichtern fremdartig genug ausnimmt, versehen uns hier eigentlich in die Atmosphäre des Vatikans. Nähert man sich dem päpstlichen Palaste von Osten her, etwa von der Piazza del Risorgimento, so erblickt man lange, wenig schmuckvolle gelbliche Mauern, die sich auf der Höhe des Hügel weit nach beiden Seiten hinziehen; und auch von dieser Seite kann der erste Anblick des Vatikans nicht imponierend genannt werden. Aber von der Kuppel von St. Peter gewinnt man ein majestätisches Bild von seiner Gesamtanlage. Da sieht man, daß sich seine Gebäude im wesentlichen um drei Höfe gruppieren, deren erster, der Damasushof, unmittelbar neben der Peterkirche gelegen ist. Im spitzen Winkel schließen sich an ihn die beiden anderen Höfe, der Cortile di Belvedere und der Giardino della Pigna, in dessen Hintergrunde jener gewaltige und herrliche Pinienapfel aus dem Alterthume aufgestellt ist. Daran lehnt sich der Belvedere, während nach Westen hin die ausgedehnten Gärten des Vatikans mit dem Kasino des Papstes sich erstrecken. Diese Anlage mit Galerien, Loggien, Sommerhäusern, Brunnen, majestätischen Winter- und Schattentücheln Sommergärten, mit Hügel, Thälern, Weinbergen, mit eigenen Straßen und Pfläzen — das ist die Stadt des Papstes, die Stadt seiner Gefangenschaft.

Tausend Zimmer soll der Vatikan haben, aber der Papst selbst benutz davon nur einen verschwindend kleinen Theil. Die Wohnung des Papstes liegt in dem sogenannten Palazzo Nuovo, gegenüber der alten päpstlichen Residenz, dem Thor di Borgo. Dort pflegt in dem ersten Stockwerk der Kardinal-Staatssekretär zu wohnen und im zweiten wohnt der Papst selbst. Der Herr über diese ganze vatikanische Stadt nimmt dort für seine persönlichen Bedürfnisse zwei beschriebene Zimmer ein. Nicht immer haben sich die Päpste so beschränkt. Jene Räume, die heute durch Raphael's Wandgemälde eine so unerlöschliche Anziehungskraft besitzen, waren die Wohngemächer

des leidenschaftlichen und thatkräftigen Rovere-Papstes, des großen Julius II., der sich hier von den vollendetsten Werken der Kunst umgeben zu sehen wünschte. Es war dieser selbe Julius, durch dessen lobende Energie die heutige Gestalt des Vatikans in ihren Grundlinien entwickelt wurde. In der Geschichte des Palastes bildet den ersten wichtigen Wendepunkt das Ende des avignonischen Exils; denn erst seit damals wurde der Vatikan, was während des Mittelalters in der Hauptsache der lateranische Palast gewesen war: die feste Residenz der Nachfolger Petri. Der erste Papst, mit dem die Renaissance in Rom beginnt, Nikolaus V., fasste bereits den Plan, den Vatikan zu dem größten und prächtigsten Gebäude der christlichen Welt zu machen; aber erst der gewaltige Rovere gab diesem Plane feste Form. Dem Monte Mario gegenüber halte Janozzo VIII. am Ende des 15. Jahrhunderts eine reizende Villa, das Belvedere, erblickt; und der großartige Plan, den Meister Bramante dem ungeduldgigen Papste Julius vorlegte, ging nun dahin, das Belvedere mit dem Palaste selbst durch großartige Anlagen in der Weise zu verbinden, daß der entsprechende Hof in seinem höher liegenden Theile zu einem Garten, in dem niederen zu einem Turnierplatz: ausgestaltet werden und beide durch eine Terrasse verbunden werden sollten. Von den Fenstern des Palastes aus hätte sich so dem Blick ein wahrhaft königliches und geschlossenes Bild bis zur Pigna hin geboten. Dieser Plan ist nur infolgedessen zur Ausführung gelangt, als die ganze fernere Baugeschichte des Vatikans im wesentlichen die Bewirklichung der Idee der Verbindung des Belvedere mit dem Palaste umfaßt. Wie sich aber diese Baugeschichte des ferneren entwickelte, das darzustellen würde hier zu weit führen; genug, daß bis auf Pius IX. herab fast jeder Papst sein Theil dazu gethan hat, um die Vollendung des größten Palastes der Christenheit herbeizuführen.

Obwohl bei weitem der bedeutendste Theil des Vatikans von Gärten, Museen und unbenutzten Prachtplätzen eingenommen wird, so kommt doch seine Bevölkerung der einer kleinen Provinzialstadt gleich. Im Jahre 1842 unter Gregor XVI. wurde eine Aufnahme der Bewohner des Vatikans veranstaltet, und sie ergab 1418 Personen. Diese Wohnerschaft setzt sich zusammen aus der Dienerschaft und dem Hofstaate. Der Hofstaat des Papstes aber ist wohl der zahlreichste und entwickeltste,

den es giebt. La famiglia della Santità — unser Signore besteht aus vier Hofpräsidenten, vier Hofprätoren, neun diensthütenden Geheimräthen, dem päpstlichen Hausprälaten, den apostolischen Protoren, den Auditoren des Tribunals der heiligen Rota usw. Zu seinem weltlichen Hofstaate gehören der Marschall der römischen Kirche und die beiden Assistenten des päpstlichen Thrones. Es sind Eccler; jenes, dem auch die Hüter des Konklaves zugehört, gehört den Obigen, diese den Colonna und D. sin. Die Patrici sind die Erbtöchter der römischen Kirche. Eine Menge feinerer Aufsteiger und Würdenträger gehört nach diesem weltlichen Hofstaate an. Endlich hat der Papst auch einen militärischen Hofstaat, aus dem Hofgendarmerie und den drei Leibgarde, der Cielgarde, der Schweizergarde, der Palastgarde, bestehend. Wenn nun bei großen Ceremonien alle diese Beamten und Würdenträger in ihren Trachten zusammenkommen, die Kardinalen in purpurner, die Prälaten in violett, die weltlichen obersten Hofwürdenträger in der spanischen Tracht des 18. Jahrhunderts, die Dienerschaft des Vatikans in weißschwarzen oder kirchlichen Talaren, die päpstlichen Kruppen in ihren alterthümlichen und leuchtenden Uniformen — dann ist das ein Bild, das an Pracht und Eigenart an keinem Fürstenthume der Welt erreicht wird. In all diesem Prunk und Reichthum aber der Papst in seinem weißen Gewände: das ist ein Gegenatz, der um so ergreifender wirkt, wenn aus diesem Gewände die vom Alter durchgezeichneten Züge Leo XIII. hervorschauen.

So erscheint der Papst bei den großen Ceremonien. Aber im täglichen Leben giebt es keine einfaches, bedürfnislosere und sparsamere Menschen als Leo XIII. Viktor Franz hat in interessanter Weise von den Zuständen erzählt, die Leo XIII. im Vatikan vorfand. Er fand in Wahrheit eine Verschwendung- und Schmarozkerwirtschaft. Pius IX. hatte für seine Person monatlich 100,000 Franken gebraucht, Leo XIII. setzte diese Summe auf 50,000 und später auf 5000 Franken den Monat herab. In Wahrheit braucht er für sein Essen täglich nur wenige Franken, und er war daher außer sich, als er trotz seiner persönlichen Bedürfnislosigkeit und seiner Einfachheitsanfänge durchwegs keine Besserung in den Finanzen des Vatikans herbeiführen konnte. Eine Untersuchung wurde endlich angeft. und da kam es denn zu Tage, daß die wenigen Pferde und Maultiere, die

Strahlrohren und 800 Meter Schlauch, und nun ging es in einen harten Kampf mit dem verbesserten Element, welches in den leicht brennbaren Holzvorräten so willkommenen Stoff fand. Es galt vor allen Dingen das sehr gefährdete und mit Material gefüllte Hauptgebäude, in zweiter Reihe den anderen Schuppen zu schützen. Aus ersterem wurde sämtliches Material entfernt und dasselbe sowie der zweite Schuppen stark unter Wasser gesetzt. Nach einstündigem, heißen Kampfe war der Sieg über den Brand soweit errungen, daß eine weitere Ausbreitung des Feuers nicht mehr zu befürchten war. Denselben fuhren der Eagerschuppen, mehrere kleinere Schuppen und ein großer Vorrath an aufgestapeltem Material zum Opfer. Die unter dem Commando des Brandinspektors Mappes arbeitenden Feuerwehren waren mit den Ablöschungsarbeiten bis in die Nacht hinein beschäftigt. Eine Feuerwache blieb die Nacht hindurch an der Brandstelle zurück. Die Wirksamkeit der mit drei Strahlrohren arbeitenden Dampfspritze hat sich bei diesem Brande recht deutlich gezeigt; ohne sie wäre es wohl nicht möglich gewesen, das Hauptgebäude und den zweiten Schuppen zu erhalten. Unglücksfälle kamen, außer einer leichten Verbrennung des Feuerwehmannes Danisch an Gesicht und Händen, nicht vor. Der Materialschaden, der sich im Augenblick nicht überschauen läßt, dürfte nahe an 100,000 Mark betragen. Der Betrieb der vorüberfahrenden Straßenbahn wurde unterbrochen und die Reisenden mußten an der Brandstelle umsteigen.

Der Londoner Scharfrichter Mr. Billington wurde am 3. d. M. von einem unangenehmen Abenteuer betroffen.

Der Scharfrichter fuhr um Mitternacht von London nach Bolton ab, um dort den Mörder Edwards, der eine ganze Familie getödtet, die Leichen zerstückelt und im Garten vergraben hatte, hinzurichten. Die Bahnbremsen bemerkten noch, daß Billington im Koups allein saß, dann fand man ihn eine halbe Stunde später bei der Station Linton bewußlos auf dem Bahndamm liegen.

Man brachte Billington nach der Station und ein Arzt stellte fest, daß er starke Kontusionen, aber sonst keine Verletzungen erlitten habe. Billington selbst erzählte:

„Als der Zug schon im Fahren war, stieg rasch ein Mann in mein Koups. Ich schlief, erwachte aber bald wieder und sah, daß der Mitreisende meine Taschen durchstöberte. Ich protestierte natürlich dagegen, er aber stellte sich über die angeblich unbegründete Beschuldigung des Diebstahls beleidigt, worauf er mich angriff. Im Handgemenge wurde ich gegen die Thür des Wagens geschleudert und fiel hinaus.“

Der Zug war in vollem Gang begriffen und der Scharfrichter entging nur durch ein Wunder dem Tod. Von dem Angreifer fand man keine Spur, und die Bahnverwaltung will nicht recht an die Erzählung des Scharfrichters glauben.

Man spricht sogleich von der Erfindungsgabe der internationalen **Wohlfahrter**. Ein hervorragender Beweis dafür wurde vor kurzem in Paris geliefert. Kommt da eines Tages ein sehr elegant gekleideter Herr zu einem Juwelier. Der seine Herr wünscht eine sehr zarten Ring mit weißen und farbigen Edelsteinen, um, wie er sagte, seiner Frau ein Geschenk zu machen. „Bitte,“

im Vatikan gehalten wurden, monatlich Tausende für Heu und Hafer aufzuffressen sollten; daß andere Tausende für Wachslichter zur Beleuchtung der Gemächer des Papstes verrechnet wurden, die nie brannten; daß dieser bedürfnislose aller Menschen monatlich Hunderte von Zentnern für Fleisch, Fisch, Geflügel und Wild bezahlte, die er nie aß; daß manche Prälaten die Einkünfte von fünf oder sechs Sincluren zugleich bezogen; daß ein Schwarm von Menschen vom Vatikan bezahlt wurde, der nie etwas that. Leo XIII. hat hier mit eiserner Hand durchgegriffen; Mächte lang hat er Rechnungen geprüft, das Finanzwesen des Vatikan auf eine gesunde Basis gestellt, die Pensionäre gezwungen, für ihr Geld zu arbeiten. Und Gelegenheit zur Arbeit giebt es in dem stillen Vatikan genug. Denn hier befinden sich ja die Ministerien des Papstes, ungefähr zwanzig, die die Angelegenheiten der ganzen katholischen Christenheit zu erledigen haben. Das sind die Kongregationen, die Sekretariate und die Kanzleien. Unter den Kongregationen sind wohl die der Inquisition und des Index die bekanntesten; unter den Hofsekretariats ist das des Kardinal-Staatssekretärs das wichtigste. Unaufhörlich arbeitet diese gewaltige und durch die vereinte Arbeit vieler Jahrhunderte auf das feinste ausgearbeitete Maschine. Wenn irgendwo, so ist der Vatikan ein Ort, wo die Geister der Vergangenheit lebendig vor uns aufstehen. In den Stangen sehen wir den jugendstrahlenden Messer Raffaelo mit seiner Schülerschar arbeiten; ein weißbärtiger Greis mit blühenden Augen, von einigen Eminenzen gefolgt, tritt zu ihm heran und lobt unter lebhaften und schnellen Bewegungen seine Arbeit. Das ist Papst Julius. Nicht weit davon aber, in der fränkischen Kapelle, sieht hoch auf dem Gerüst, das er selbst konstruiert hat, ein Mann mit einem Gesicht voll dämonischer Leidenschaft, zaubert Gestalten an die Decke und läßt niemandem sein Werk beschauen, selbst Seine Heiligkeit nicht, so erzählt sie auch darüber wird. Das ist Michelangelo, der schaffende Gott, wie ihn der Papst bei Gobineau nennt, und aus dieser kleinen Kapelle wird der Welt die Offenbarung einer neuen Welt gegeben werden. . .

fügte er hinzu, „zeigen sie mir das Beste, was Sie haben!“ Der Juwelier beeilte sich, dem Käufer das Kostbare vorzuzeigen, was er im Laden hatte; doch da der Herr eine definitive Wahl nicht treffen konnte, bat er schließlich den Juwelier, ihm eine Auswahl der schönsten, mit Brillanten und Perlen geschmückten Ringe mitzugeben, und erbat sich zugleich einen jungen Mann des Geschäfts als Begleiter, dem er die nicht gewählten Ringe und den Kaufpreis gleich mitgeben wollte. „Ich wohne hier in der Nähe“, fügte er hinzu, „in einigen zwanzig Minuten — mein Haus liegt am Boulevard Gauzmann — wird ihr junger Mann wieder zurück sein können. Bitte lassen Sie eine Droschke besorgen.“ Der Juwelier stimmte zu. Als die Droschke vor einem der schönsten der palastartigen Häuser des Boulevard Gauzmann hielt, betrat der Fremde als erster den Vorraum des Hauses, gefolgt von dem jungen Manne. Dann hat er ihn häßlich, die Tür des Fabrikzimmers öffnend, voranzugehen. Der Ahnungslose trat ein. . . im Nu schlug der seine Herr, der ein ganz gemeiner Hochstapler war, die Tür zu und drückte auf den Kropf, der den Fahrschlüssel in Bewegung setzt. Als der Juwelierhilfe im fünften Stock angriff, war der Gauner über alle Berge.

Tagblatt Chronik.

Der Präsident der Stadt Lody macht bekannt, daß Seine Majestät der Kaiser allergnädigt gestattet hat, zum Besten der Wiederaufbauung der beim Erdbeben zerstörten orthodoxen Kathedrale in Schemada im ganzen Reich eine Sammlung freiwilliger Spenden zu veranstalten.

Auf Grund einer Vorchrift des Herrn Gouverneurs wird dies zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß Beiträge zu dem genannten Zweck vom Herrn Präsidenten in den Amtsstunden entgegengenommen werden.

Der Magistrat der Stadt Lody macht bekannt, daß die Pflasterung der Trembacka - Straße am 27. März (9. April) in der Magistrats-Kanzlei in Entreprisje vergeben werden wird.

Die Licitation beginnt mit der Summe von 28,964 Rbl.

Nachstehend veröffentlichen wir einige Daten aus dem Rechenschaftsbericht über die **Thätigkeit des Lodyer Comitees für Handel und Industrie** im verfloßenen Jahr.

In Berücksichtigung des Gesuchs des Comitees wurde die von den Lodyer Industriellen vorgeschlagene Erhöhung des Zolls auf höhere Nummern Baumwollgarn und feinere baumwollene Webere von der ministeriellen Commission in Petersburg gutgeheißen und in das Projekt des neuen Zolltarifs aufgenommen. Dafür blieben aber die wiederholten Bemühungen um Aufhebung der anlässlich der hiesigen Wirren erfolgten Erhöhung des Zolls auf Rohbaumwolle um 1 Rbl. erfolglos und der im neuen Tarifprojekt vorgesehene Zollsatz ist nur 15 Kop. niedriger als der bisherige.

Erfolglos blieb auch das Gesuch des Comitees um ein Einschreiten gegen das drückende Verfahren der Versicherungs-Gesellschaften gegen ihre Kunden, wegen der Protest gegen die Belastung von 25 pCt. des Risikos auf Rechnung des Versicherten theilweise Berücksichtigung fand.

Von hervorragender Bedeutung für die Baumwollindustrie in ihrer heutzutage schwierigen Lage war das Gesuch des Comitees um Erhöhung des zurückverbleibenden Zolls auf Rohmaterialien, Chemikalien und Maschinen bei der Ausfuhr von baumwollenen Garnen und Webere ins Ausland. Bisher wurde nämlich nur der Zoll auf Baumwolle zurückgezahlt, und zwar ohne Berücksichtigung des Gewichtverlustes bei der Verarbeitung, wobei unsere Fabrikanten den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt nicht aufnehmen konnten. Die Eingabe des Comitees fand eine sehr zuvorkommende Aufnahme, und in der nächsten Zeit sollen die erhöhten Zollsätze für die Rückerstattung beim Export dem Reichsrath zur Bestätigung vorgelegt werden. Den Fabrikanten wird dadurch die Möglichkeit gegeben werden, die überschüssigen Vorräthe, die den Markt drücken, ins Ausland zu exportieren.

Von gutem Erfolg begleitet war ferner die Bitte des Comitees um Nichteingührung der bereits beschlossenen Erhöhung des Eisenbahntarifs für den Transport russischer Baumwolle um 50 Kop. pro Pud.

Das Comitee bemühte sich ferner um die Regelung der Kohlenzufuhr nach Lody und um die Frage des Kohlentransports mit der Kalkischer Bahn.

Zum Proceß der Nadeschda. Die vorgelegten Verhandlungen förderten keine Details, die auf den Gang des Proceßes von Einfluß hätten sein können, zu Tage. Es wurden mehrere Zeugen verhört, die theils ihre schon früher bei der Voruntersuchung gemachten Aussagen wiederholten, theils behaupteten, sich der Einzelheiten nicht mehr erinnern zu können und sich deshalb auf die Bestätigung ihrer früheren Aussagen beschränken mußten.

Neu, wenn auch im Grunde belanglos, waren folgende Aussagen:

Der Zeuge Gustav Valenberg antwortet auf die Frage, ob er gesehen habe, daß die Beamten der Nadeschda im zweiten Stock Quittungen ausgeschrieben, er habe sich in dem im Partiere gelegenen Cabinet aufgehalten und überhaupt nicht gewußt, daß oben noch Kammlichkeiten waren, in

denen Beamte arbeiteten. Auf Befragen erklärte er ferner, daß jede Agentur das Recht habe, Formulare für die Quittungen anzufertigen zu lassen, aber die Petersburger Centralverwaltung habe die Muster der Formulare beibehalten. Betreffs des Lagergeldes sei es Sitte, die Waaren den ersten Monat unentgeltlich aufzubewahren und erst nach Ablauf eines Monats ein Lagergeld nach einer bestimmten Taxe zu erheben. Auf die Frage eines der Verteidiger, von welchem Augenblick an die Nadeschda die ihr übergebenen Waaren als veräußert betrachte, antwortete der Zeuge: Von dem Moment an, wo die Waaren die Fabriks-Niederlage verlassen.

Der Zeuge Jaak Tempelhof erinnert sich der Einzelheiten garnicht mehr, es wurden daher seine vor dem Aufsuchungsrichter gemachten Aussagen verlesen.

Der Zeuge Samuel Denikowski kann über die Manipulationen beim Aufschreiben der Quittungen und Frachtbriefe sowie bei Empfang und Ablieferung der Waaren keinerlei Aussagen machen, da seine Pflichten als Cassirer ihn mit diesem Theil des Geschäfts nicht in Berührung brachten. Auf die Frage eines der Verteidiger, ob er wisse, daß Kargin die übrigen Beamten darüber instruirte, was sie auszusagen hätten, antwortete er, er könne sich dessen nicht mehr erinnern.

— Eingekandt. Die Verwaltung des christlichen Wohlthätigkeitsvereins erlaubt sich hiermit, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie folgendes Rundschreiben an die christlichen Herren Industriellen unserer Stadt gerichtet hat:

„Die finanziellen Verhältnisse des christlichen Wohlthätigkeitsvereins gestalten sich von Jahr zu Jahr trauriger, die regelmäßigen Jahresbeiträge werden geringer, die unregelmäßigen, aus den verschiedenartigsten festlichen Veranstaltungen stammenden Einnahmen werden ebenfalls immer kleiner, das Deficit im Budget nimmt eine immer drohendere Gestalt an, die Reserven früherer Jahre schmelzen zusammen und der christliche Wohlthätigkeitsverein, dessen Erstzweck für unsere Stadt eine Nothwendigkeit ist, geht langsam, aber sicher seinem Ruin entgegen, wenn nicht in schnellster Zeit neue, regelmäßig fließende Einnahmequellen sich ihm eröffnen.“

Bei den fortgesetzten Beratungen der Verwaltung über die Beschaffung von Mitteln zur Erhaltung und Fortführung der verschiedenen Institutionen des christlichen Wohlthätigkeitsvereins tauchte unter Anderem das Project auf, die in den hiesigen industriellen Etablissements in so großer Anzahl beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu einer regelmäßigen, kleinen Beisteuer von 1 Kop. pro Woche von ihrem Wochenverdienst heranzuziehen.

Die Durchführung dieses Projectes würde mit einem Schläge dem chronisch gewordenen Deficit im Budget ein Ende bereiten, sie ist aber leider abhängig von der Beurtheilung und der Erlaubniß der Herren Fabrikinspektoren, die über das Wohl und Wehe des Fabrikarbeiters zu wachen haben und wahrscheinlich dem Project sich nicht günstig gegenüberstellen dürften.

Die Arbeiter selbst würden, aus der Spferung von einer Kopie pro Woche von ihrem Wochenlohn, wenn sie sich theilweise zu einer solchen überhaupt entschließen würden, vielleicht Ansprüche an den Wohlthätigkeitsverein herleiten, die derselbe nicht zu erfüllen im Stande wäre, und so ist die Verwaltung zu dem Entschluß gelangt, einen directen Appell an die Herren Industriellen der Stadt Lody zu richten, diese Herren aufzufordern, die projectirte Abgabe von 1 Kop. pro Woche und Arbeiter für eigene Rechnung zu übernehmen und die hieraus resultierenden Beiträge in regelmäßigen Intervallen an die Casse des Wohlthätigkeitsvereins abzuliefern.

Die Casse des Vereins würde zum Zweck der Aufzeichnung der Beiträge in formen geeignete kleine Abrechnungsbücher verabsorgen, in welchen Quittungen über die eingelieferten Beiträge seitens der Verwaltung erteilt werden würden.

Der christliche Wohlthätigkeitsverein ist aus der Initiative einer Anzahl hochherzig gesinnter Männer hervorgegangen, er hat sich im Laufe der Jahre zu einer achtunggebietenden Institution emporgeschoben, er hat während seiner langjährigen Existenz viel Gutes gestiftet; darf ein solches Werk, an dem Hunderte, ja Tausende mit Aufbietung all ihrer Intelligenz und ihrer Kräfte ein viertel Jahrhundert lang eifrig gearbeitet haben, darf eine Schöpfung, die so direct aus dem Schooße des Lodyer christlichen Bürgerthums entspringen ist, deshalb Schiffbruch leiden, weil eine Summe von 25—30,000 Rubeln, die alljährlich zur Fortführung des Werkes fehlt, nicht unter den christlichen Industriellen, die theilweise über sehr große Jahreserinnahmen verfügen, aufgebracht werden könnte?

Der Modus, den die Verwaltung des christlichen Wohlthätigkeitsvereins für die definitive, gründliche Aufbesserung ihrer finanziellen Verhältnisse den Herren Industriellen unterbreitet, ließe sich in leichtester, einfachster Weise durchzuführen, wenn die in Betracht kommenden Herren ihr Entgegenkommen zeigen.

Die Belastung des Arbeitslohncontos mit einer Anzahl von Kopelen, resp. Rubeln pro Woche würde sich bei der Berechnung des Jahresgewinnes nicht unbedeutend nicht fühlbar machen und dem christlichen Wohlthätigkeitsverein wäre ein für allemal gründlich geholfen, die Verwaltung könnte sich in voller Ruhe ihrer Arbeit auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit weiter widmen und hätte nicht mehr nöthig, mit Dingen in die Zukunft zu schauen.

Der Verwaltung des christlichen Wohlthätigkeitsvereins bittet Sie inständigst, den vorstehenden Ausführungen Ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, und ist der Ansicht, daß Sie nach genauem Studium derselben zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß das Problem der Fortexistenz des christlichen Wohlthätigkeitsvereins, dieses so nothwendigen Instituts, des Stolzes der Stadt Lody, am allereinfachsten auf die vorgeschlagene Weise gelöst werden könnte.

Wir ersuchen diejenigen Herren Industriellen, welche sich zu dem bezeichneten Opfer bereit erklären, dieses Rundschreiben mit ihrer werthen Unterschrift zu versehen.

Zum Schluß erlaubt sich die Verwaltung nur noch zu bemerken, daß sie diese Spferung von 1 Kop. pro Woche und Arbeiter als speciel das Arbeitslohnconto belastend betrachtet, und ersucht die Herren Industriellen, die privatim gezeichneten regelmäßigen Jahresbeiträge auch fernerhin dem christlichen Wohlthätigkeitsverein zuliefern lassen zu wollen.

Die Verwaltung des christlichen Wohlthätigkeitsvereins erhofft, auf den Gutesinn und die Einsicht der Herren Industriellen bauend, mit Sicherheit die Durchführung ihres Projectes.

Das betreffende Rundschreiben hat die Actiengesellschaft der Baumwoll-Manufactur von Louis Gyser als erste unterzeichnet und sind bereits mehrere anderen Industriellen deren Beispiel gefolgt.

In der Verwaltungsrathsitzung des Wohlthätigkeitsvereins vom 6. März a. c. wurde die Frage wegen der Erhöhung der regelmäßigen Jahreserinnahmen und endgiltigen Beseitigung des chronisch gewordenen Deficits im Budget des Wohlthätigkeitsvereins weiter erörtert und gelangte ein Antrag des Herrn Dr. Zonjcher zur Annahme, darauf basirend, daß sämtliche christlichen Hausstände der Stadt Lody zur Zahlung eines Jahresbeitrages für ihr Dienstpersonal, und zwar in Höhe von 1 Rubel pro Kopf, herangezogen werden sollen, um die Einnahmen des Vereins zu verstärken.

Herr Dr. Zonjcher begründete seinen Antrag damit, daß das Dienstpersonal jederzeit in die Lage kommen könne, der Hilfe des christlichen Wohlthätigkeitsvereins in irgend einer Form zu bedürfen, und daß es daher im Interesse der Hausstände liege, dafür Sorge zu tragen, daß sämtliche Institutionen des Vereins auch fernerhin intact und kräftig genug bleiben, um ihre Aufgabe jederzeit voll erfüllen zu können. — Durch die weitere Verstärkung der regelmäßigen Einkünfte des christlichen Wohlthätigkeitsvereins soll nach und nach auch die Möglichkeit geschaffen werden, die häufige Belästigung der wohlhabenden Bevölkerung durch die Ausgabe von verschiedenen Festlichkeiten aus der Welt zu schaffen, was sehr zu wünschen wäre.

Die christlichen Hausstände werden, soweit sie nicht selbst Hausbesitzer sind, durch die Herren Hauswirthe zur Declaration der in Frage kommenden Beiträge aufgefordert werden und hofft die Verwaltung des Wohlthätigkeitsvereins auf eine recht günstige Aufnahme und Durchführung ihres Projectes.

— Vom Gesangsverein „Ira“. Der neue Dirigent der „Ira“ Herr Jygmunt Kostlowki traf vorgestern Abend aus Warschau hier ein, um die erste Gesangsstunde zu geben, und wurde auf dem Bahnhof von einer Deputation, die ihm ein Bouquet überreichte, empfangen. Das Local des Vereins war schön geschmückt und festlich erleuchtet.

Gleichzeitig können wir einen unerwarteten Fortschritt in der numerischen Entwicklung des Vereins constatiren, denn es haben sich nicht weniger als 115 neue Mitglieder, vorzugsweise aus den intelligenten Kreisen der Gesellschaft, angemeldet.

— Die Kunstausstellung besuchten vorgestern 358 Personen, darunter 261 mit Abonnements-Karten und 97 mit einmaligen Billeten.

— Vom Musikverein. Für das Symphonie-Concert, das am nächsten Montag stattfindet, hat der Musikverein folgendes Programm zusammengestellt:

- 1. Ouverture zur „Zauberflöte“, Mozart vorgetragen vom Orchester
 - 2. Concert f-moll, Chopin vorgetragen von Hrn. Michalowski mit Begleitung des Orchesters
 - 3. Schottische Symphonie (a-moll) Mendelssohn
 - 4. a) Venezia o Napoli, Elst
 - b) Polonaise, Chopin vorgetragen von Hrn. Michalowski
- Das Concert beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr.

Die Leitung des Orchesters übernimmt Herr Barcewicz, der schon mehrere Proben abgehalten hat und am Sonntag zusammen mit Herrn Michalowski hier eintrifft, um um 10 Uhr Morgens die Generalprobe zu leiten.

— Im christlichen Lehrerverein findet am 28. dieses Monats eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Vorlesung des Protokolls der letzten Versammlung.
- 2. Rechenschaftsbericht pro 1902 und Budget für das laufende Jahr.
- 3. Bericht der Revisions-Commission.
- 4. Bericht des nach Moskau abgelegierten Mitglieds.
- 5. Antrag des Herrn Kenderstki betreffs Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages.
- 6. Anträge der Mitglieder, wenn sie rechtzeitig angemeldet werden.

Außerdem werden die Mitglieder, die seit zwei Jahren mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, erlucht, dieselben ungezahlt zu entrichten, widrigenfalls sie aus der Liste der Mitglieder gestrichen werden müssen. Derjenigen Mitglieder, die Zeitschriften oder Zeitungen aus der Bibliothek entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben zurückzuführen.

— V. J. II. Die Wanderausstellung polnischer Mater im Goya'schen Palais erfreut sich tagtäglich eines regen Besuches und wird den hilfsbedürftigen Massen des christlichen und des jüdischen Wohlthätigkeitsvereins wohl ein ganz hübsches Sämmchen einbringen. Wünschenswert ist es ja, daß das Publikum durch regen und lebhaften Besuch der Ausstellung die beiden sympathischen Institutionen thätig unterstützt, besonders jetzt, wo die Ausgaben derselben mit jedem Tage wachsen und die Gaben spärlich einlaufen.

In unserem vorigen Referat plauderten wir über die Werke der todzer Künstler und über die Gemälde Dlubas; diesmal wollen wir uns mit den Bildern der polnischen Maler und den Skulpturen von Gaborowicz befassen. Der Künstler und seine Werke hier einzeln aufzuführen, wollen wir uns und unseren geschätzten Lesern ersparen und nur die unserer Meinung nach besten Arbeiten einer kleinen Besprechung unterziehen.

Ein reizendes Bild hat J. Andrychiewicz ausgestellt, ein junges Mädchen das auf ihren Armen einen Hund hält; das Bild ist einfach, aber sehr naturgetreu und lebensfrisch. Verschiedene Porträts bringt uns A. Augustynowicz, von denen besonders das Porträt der Frau S. gefällt. Auf dem dunklen Hintergrunde nimmt sich die plastisch hervortretende Person der Dame sehr hübsch aus. Holzschnitte, die einzigen auf der ganzen Ausstellung, hat uns W. Berg gebracht; sein „Sieger“ ist eine ganz vorzügliche Arbeit. Ein kleines Damenporträt hat S. Bryll ausgestellt, es genügt aber vollkommen, um sein Können ins beste Licht zu setzen. G. Dąbrowska ist durch eine Anzahl von Landschaften vertreten; seine beiden Baumgruppen „Birken“ und „Der Herbst“ sind sehr beachtenswerte Arbeiten. S. Girschenberg hat in der Abtheilung polnischer Maler drei Bilder ausgestellt. Sein Gemälde „Abend in der Synagoge“ ist ein bedeutendes Werk. Sehr hübsch ist ferner das Porträt einer Dame, das man aber längere Zeit betrachten muß, da es sehr dunkel gehalten ist. Ein ganz eigenartiges, feines Bild ist sein „Zum Ideal“. Steile Felhennände thürmen sich von beiden Seiten einer finsternen Schlucht hoch empor; nur oben über den Felsen ist heller Sonnenschein, blauer Himmel, Licht und Leben; auf einem schmalen Pfade, der sich allmählich im Dunkeln verliert, sieht man zwei Gestalten — einen Mann und ein Weib — die beide bang und erwartungsvoll zwei grün leuchtenden Punkten entgegensehen, die, sichtbar näher kommend, sich in der dunklen Ferne zeigen. Wir können dem Referenten eines anderen hiesigen Blattes nicht bestimmen, wenn er gerade dieses Bild eine unangenehme Enttäuschung nennt. Wenn auch, wie der betreffende Herr sagt, große Maler dasselbe Thema in anderen Variationen behandelt haben, so ist das doch für Girschenberg kein Grund, ihnen nachzuahmen. Ein großes Gemälde „Weibende Küche“ hat uns W. Fajnski gebracht, das aber in der Form seiner Ausführung ein wenig aufdringlich erscheint. Ein wirklich hübsches Aquarellbild „Nach Sonnenuntergang“ ist von K. Kietlicz-Rayski. St. Krzyżatałowicz's Porträt einer Dame ist eine gute Arbeit, die Anerkennung verdient. Alles ist hier sehr sauber ausgearbeitet und das Gesicht ist besonders gut getroffen. Allerdings scheint uns der Sessel im Vergleich zu der Dame etwas zu groß zu sein. Einer der besten Künstler auf der ganzen Ausstellung, vielleicht sogar der Beste ist J. Malczewski, dessen Arbeiten ein kleines Gemäch für sich allein einnehmen. Besonders sind da drei Köpfe von ihm, die geradezu wundervoll sind. Die prachtvoll leuchtenden Farben, die Malczewski verwendet, jedes Kopfbildniß ein Kunstwerk für sich. Ein solches ersten Ranges ist auch das Bild „Die Lerche“, das man sich ansehen, um darüber sprechen zu können. Der Kopf des Geigers ist großartig, die Gesichtszüge sind bis auf die kleinsten Details fein und sauber ausgearbeitet. In dem vorletzten Saale fällt uns sofort das große Gemälde „Die Käthe“ von S. Malachowski auf. Eine Arbeit, die wohl viel Mühe gekostet haben mag, aber auch von Erfolg gekrönt worden ist. Seine ganz neue Strichmanier erregt Interesse und dem Schöpfer des Bildes ist es gelungen, vermittelst derselben ein so wenig interessantes Motiv im höchsten Grade fesseln zu gestalten. Durch vorzügliche Ausführung macht sich ein Aquarellbild „Der Abend“ von M. Pocięka kenntlich. M. Reyzner hat uns mit seinem Gemälde „Im Kirchlein“, das zwei alte betende Bauernweiber darstellt, eine sehr hübsche Probe seines Könnens abgegeben. W. Tetmajer, ebenfalls einer unserer größeren polnischen Maler, hat leider nur zwei Entwürfe gebracht. Mit W. Wywicki's dreitheiligem Kolossalgemälde im dritten Saale schließen wir. Es stellt eine Landschaft am Abend dar. Das Bild nimmt eine ganze Wand ein und macht einen sehr guten Eindruck.

Polnische Bildhauer sind auf der Ausstellung nur wenige vertreten und auch diese bringen nichts Hervorragendes. Nennenswerth sind höchstens „Der weinende Daphne“ in Gips von G. Glienstein, ferner ein Hund in liegender Stellung und eine Spanierin in Bronze von A. Madziński,

sowie die Büste einer jungen Römerin aus Bronze von L. Rygiel. Glienstein's Bronzearbeit „Bauberin Circe“ ist eine Niete; dem Schöpfer hat es hier an Phantasie gefehlt.

Bedeutend werthvoller sind die Skulpturen von Gaborowicz, der circa 20 verschiedene Arbeiten gebracht hat. Eine sehr schöne Gipsarbeit ist z. B. „Der letzte Tropfen“, sie stellt einen Arbeiter dar, der den letzten Rest seines bescheidenen Mahles auf den Essfel schüttet. Aufmerksamkeit erregt gleich am Eingange die Broccogruppe „Der Durstige“. Mit großer Liebe hat sich der Bildhauer einer Studie — einen weiblichen Kopf darstellend — angenommen und ein reizendes Kunstwerk geschaffen. Es würde zu weit führen, des Künstlers sämtliche Arbeiten hier aufzuzählen, genug, daß er viel Schönes gebracht hat und jeder Besucher der Ausstellung wohl etwas darunter finden wird, das seinem Geschmack entspricht.

— Der provisorische Ausweis der Brutto-Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn für Januar 1903 ergibt eine Gesamteinnahme von 1,644,764 Rbl. gegen 1,498,952 Rbl. im Vorjahre.

— Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Petrikauer Manufaktur findet am 14. März im Lokal der Verwaltung in Lody statt.

— Der bekannte Recitator Ryszard hielt vorgestern im Großen Theater vor fast bis auf den letzten Platz gefülltem Hause eine Vorlesung. Er declamirte „Podjazd“ von Siemkiewicz, „Samosiera“ von Gajdowski und einige kleinere Sachen und errang einen vollen Erfolg.

— Unfälle. Der zehnjährige Herr Schneider wurde auf der Wägodniatrasse vor dem Hause Nr. 44 von einem Lastwagen überfahren und trug eine Verletzung am Arm davon.

Im Hause Nr. 20 an der Konstantinerstraße vergiftete sich die achtzehnjährige M. E. aus Bieschen mit Opium. Der herbeigerufene Arzt besichtigte durch Gegenmittel die Gefahr.

Der Laternenanzünder der Gasanstalt Julius Ludwig, 57 Jahre alt, wurde auf der Zielona-Straße Nr. 13 überfahren und trug Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon.

Der 50jährige Maurer Michal Antczak, der auf der Petrikauerstraße Nr. 192 arbeitete, stürzte von einer Leiter herab, brach sich das Schlüsselbein und wurde mit dem Rettungswagen ins Alexander-Hospital gebracht.

Im Thalia-Theater findet heute Abend die dritte Aufführung der glänzend ausgestatteten Operette „San Toy“ und zwar abermals zu halben Preisen statt.

Im Circus Devigny tritt seit vorgestern eine japanische Kunstlergesellschaft auf, deren verschiedenartige Produktionen hochinteressant sind, umso mehr als sie manchen neuen, nichtgesehenen bieten. Die japanische Kunstlertruppe fällt eine ganze Abtheilung von sieben Nummern allein aus, und ihre Leistungen werden vom Publikum sehr beifällig aufgenommen.

— Unbestellbare Postfächer:
A. Satzkauf aus Lencyna, B. Dittrich aus dem Postwagen, Otto Vogel, Stadtbrief, A. Domanski aus Wolbrom, J. Szurowska aus Kolo, A. Spolowski aus Pawa, A. Pfeiffich aus Tisli, A. Truszynski aus Warschau, K. Wajalkowski aus Glowno, K. Szurawicz aus Warschau.

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 11. März, das ist am 2. Ziehungstage der 2. Klasse der 180. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:
Rbl. 2,000 Nr. 13266.
Rbl. 1,000 Nr. 2197.
Rbl. 600 Nr. 3368.
Rbl. 600 Nr. 21210.
Rbl. 400 Nr. 16587.
Rbl. 150 auf Nr. 1476, 3319, 5810, 6732, 7606, 8392, 8716, 10623, 11123, 12673 15316, 22057.
Rbl. 60 auf Nr. 174, 783, 1314, 3977, 4873, 5507, 5718, 5754, 6244, 6393, 6697, 7007, 10110, 10437, 10861, 11130, 11472, 12325, 13698, 14708, 16064, 17015, 17701, 17825, 17874, 17953, 18160, 21202, 21687, 22536, 22667, 22766, 23404.
Rbl. 45 auf Nr. 24 34 151 52 89 202 50 61 356 81 94 403 23 54 530 57 61 620 61 66 82 777 813 58 914 37 42 65 94 1008 14 43 84 94 1100 24 29 1228 79 1309 36 43 49 91 1403 6 51 1530 80 1618 64 1732 52 1820 21 59 87 1911.
2003 38 2115 2236 39 70 2307 31 2480 2506 58 89 2600 48 2709 95 2888 2905 9.
3090 3124 67 69 3235 86 3322 3533 95 3602 32 75 85 3722 83 3813 35 54 3922.
4045 94 4144 4225 55 65 4382 4515 35 45 4601 32 47 4757 72 4826 4933.
5011 23 33 55 87 94 5127 43 59 61 69 72 5225 41 84 5319 40 59 83 85 5498 5577 5635 39 51 58 78 5747 51 74 85 5817 29 42 5947 48.
6021 6162 6258 67 6305 17 56 99 6458 6539 84 6622 6717 21 55 6800 22 36 59 6909.
7015 7146 91 7212 29 7322 61 81 7473 86 90 7640 7700 70 76 7821 30 47 7904 63 94.
8022 23 77 8289 8309 32 44 8406 73 8508 45 75 8648 60 87 8701 19 58 8846 60 75 86 92 8916 52 68.
9098 9110 20 32 91 9259 90 9336 49 70 9429 67 9503 58 74 94 9669 9752 67 82 9876 87 9912 44 74.
10003 32 94 10385 10260 75 10438 44

49	87	10536	10637	66	10720	10818	20	29
31	45.	11022	62	85	99	11169	75	93
11289	11301	44	11414	36	11510	33	62	11740
80	99	11964.	12065	12106	96	12205	56	90
12407	40	88	12580	99	12674	12713	97	12828.
13029	78	13148	89	13265	67	13335	37	72
13431	13504	11	47	78	13702	3	16	37
54	74	77	13908	16.	14029	39	45	84
14174	89	14301	9	82	95	14413	41	62
14525	59	85	14747	14848	50	63	84	93
14933.	15034	54	15171	15207	41	66	98	15348
65	68	84	91	15427	54	15541	82	15620
45	15719	59	15825	65	15948	96.	16006	16172
16216	20	73	85	16317	67	16453	16597	16612
39	51	72	86	89	16717	76	82	16808
57	92	16908	25	51	52	79.	17069	17108
12	17216	19	17355	60	85	17425	42	87
88	17545	69	80	17732	45	69	78	17835
76	17958.	18027	18217	18240	18290	18350	84	18406
19	18514	12	40	95	18680	89	92	18714
71	92	18850	54	18910	68	73.	19002	6
25	41	19117	41	73	19243	65	19376	19423
24	32	46	74	82	83	19631	55	73
79	19783	19850	64	19910	12.	20018	71	20159
70	20208	30	20260	2386	20504	36	49	53
72	20606	11	21	73	20716	67	69	95
20881	20926	51.	21174	21240	73	21311	2854	89
21434	55	59	73	21613	32	33	21710	19
40	21856	79	99	21913	43	49.	22074	78
22134	58	22209	23	29	75	93	22392	22404
22474	89	92	22586	22607	63	83	22700	3
84	22805	13	29	62	94	22934.	23000	60
93	99	23153	70	23261	23368	88	90	23400
31	38	57.						

Neueste Nachrichten.

Dresden, 10. März. Die noch immer andauernden Erdbeben in Sachsen und Böhmen unterscheiden sich von den Erschütterungen früherer Perioden nicht nur durch die außerordentliche Heftigkeit und Dauer der einzelnen Stöße und deren enorm große Anzahl — an einzelnen Orten wurden allein an einem Tage, zwei bis drei Uhr früh, nicht weniger als 30 Stöße beobachtet — sondern vor allem dadurch, daß das Schüttergebiet sich nicht mehr auf das sächsische und böhmische Vogtland beschränkt, sondern sich auch weit hinein ins Erzgebirge und dessen Vorläufer in Sachsen, bis nach Greiz und Rudolstadt, also auf Thüringer Gebiet und über Hof und Eger bis nach Graslitz und Karlsbad, dann auf das obere Elbtal bis in die Gegend von Pillnitz ausgedehnt hat. Auch war es sonst nur das obere sächsische Vogtland, das von den Beben heimgesucht wurde. Diesmal ist das gesamte Vogtland bis Plauen davon betroffen. Überall waren die Stöße, die theilweise einen heftigsten Charakter hatten, von donnerähnlichem Rollen, vielfach aber auch von kanonenschnurartigen Detonationen begleitet.

Leipzig, 10. März. Die Meldungen auswärtiger Blätter, daß die sächsischen Polizeibehörden an der Grenze Anweisung erhalten hätten, Giron an einer etwaigen Rückkehr nach Sachsen zu hindern und daß zu diesem Zweck Photographien Giron's an die Behörden verteilt worden seien, sind den „Leipz. N. N.“ zufolge unrichtig. Wie das Blatt weiter meldet, werden in Sachsen und Böhmen in Frauenkreisen Unterschriften für eine Eingabe an den König von Sachsen gesammelt, in der die Rückkehr der ehemaligen Kronprinzessin Luise nach Sachsen befürwortet wird.

Kiel, 10. März. Die Funkstationsstationen auf den Dampfern „Prinz Adalbert“ und „Prinz Siegmund“ der deutschen Tageslinie Kiel-Korsör sind jetzt fertiggestellt. Die im Besitze eines Vertreters des Reichspostamtes und des Sachverständigen für Elektrotechnik Dr. Blochmann vorgenommenen Abnahme-Probefahrten haben ergeben, daß die Apparate im Betriebe ein sicheres Funktionieren der Anlage gewährleisten. Auch wurden sie von den Passagieren zur Abgabe von Privatdepeschen benutzt.

Paris, 10. März. Im Hotel des Bentes kamen heute das Mobiliar und die Kunstgegenstände aus dem Hause Emile Zolas zum Verkauf, der erst am 13. d. M. beendet sein soll. Der erste Tage gab einen Erlös von 38790 Francs. Unter den seltenen Gegenständen befand sich ein handschriftliches Gebetbuch aus dem 15. Jahrhunderts mit Malereien, welches 4700 Francs brachte.

Rom, 10. März. In der Deputiertenkammer begründet der Deputierte Socci eine Interpellation, welche Maßnahmen die Minister des Auswärtigen und der Justiz angeht, die die Beschlüsse der internationalen Konferenz in Paris zur Bekämpfung des Mädchenhandels zu ergreifen gebieten. Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Bacelli entgegnet, daß der Bekämpfung des Mädchenhandels in der Praxis Schwierigkeiten entgegenständen, man bemühe sich indessen, ihn nach Möglichkeit zu beschränken. Italien habe dazu in seinem Strafgesetzbuch und seinem Auswanderungsgesetz so gute Mittel, daß es nie zu erweitern brauche. Was die Beschlüsse der Pariser Konferenz betrifft, so seien die Ministerien des Auswärtigen, des Inneren und der Justiz bereits in Unterhandlungen wegen des Anschlusses an die dort getroffenen Abmachungen eingetreten. Wenn aber ein solcher Anschluß Italiens Erfolg haben sollte,

müßten auch noch andere Staaten ihre Bestimmung erklären. Justizminister Socco-DeLu gibt seine Erklärungen über die bestehenden Vorschriften des Strafgesetzbuches betreffend den Mädchenhandel.

Neapel, 10. März. Der Besuch ist wegen der Unmöglichkeit und wirft Mühe und glühende Hoffen aus.

Rom, 10. März. Der sizilianische Polizeiglucke es, den seit Wochen von Sizilien gefangen gehaltenen Entführer Spano Trapani zu befreien und den bis jetzt ersten Theil des Lösegeldes im Betrage von 40,000 Lire zu beschlagnehmen. Die meisten Mitglieder der Räuberbande konnten verhaftet werden.

Belgrad, 10. März. Die Lieferung von 50,000 Militärmänteln wurde einer serbischen Firma mit 26 Goldfrancs pro Mantel übertragen.

New York, 10. März. Ein sächsischer Telegramm der Zeitung „New World“ besagt, die Regierung der Vereinigten Staaten würde um die Erlaubniß bitten nachzugehen, daß die Mänder des amerikanischen Gewässers in den europäischen Gewässern Form einer Scheinblockade in der Höhe von Eissabon annehmen dürfen, um zu beweisen, daß die amerikanische Marine im Stande sei, einen Krieg mit irgend einem Lande in Europa zu führen. Alle Schiffe würden in der Höhe von Eissabon lange genug gruppiert werden, um zu beweisen, daß die amerikanischen Kriegsschiffe in der Atlantischen Ozean durchkreuzen können mit dem reichenden Kohlenvorrath für Offensivoperationen im großen Maßstabe.

New York, 10. März. In einem neuen Hotel in Eiler (West-Virginien) brach gestern Feuer aus. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen, mehrere andere wurden schwer verletzt.

New York, 10. März. In der Nacht von Dean (Staat New York) trennte sich gestern Abend eine Anzahl Wagen eines hauptsächlich aus Petroleumwagen bestehenden Seilbahnzuges in drei vorderen Theil des Zuges und lief aus der Bahn aus. Bei dem Zusammenstoß gerieth der Zug in Brand. Eine dicke Menschenmenge umstand den Unfallort, als mehrere Explosionen erfolgten. Die Flammen ergriffen die Umstehenden, von denen eine große Anzahl verbrannte. Die Zahl der Ungekommenen ist noch unbekannt, da die Leichen vieler Verbrannten vollständig verbrannt sind, wird berichtet, daß 22 Personen todt aus den Trümmern hervorgezogen seien.

Telegramme.

Berlin, 11. März. Der vorbereitete Schriftwechsel zwischen der deutschen und der russischen Regierung über einen neuen Handelsvertrag ist noch nicht abgeschlossen, sondern das Fort. Infolgedessen sind auch noch keine Bestimmungen für die eigentlichen Verhandlungen ernannt worden. Mit Oesterreich-Ungarn konnte noch nicht in Vorbesprechungen eingetreten werden, weil der autonome Zolltarif für Oesterreich-Ungarn von den dortigen Parlamenten noch nicht erledigt ist. Daher werden die Verhandlungen über einen neuen Vertrag auch kaum vor dem Spätsommer beginnen können.

Wien, 11. März. In Wien wurden gestern nach dem heftigen Erdstöße vom Nachmittage bis Mitternacht noch vier leichtere Erdstöße verspürt.

Prag, 11. März. Aus dem Thaleff der böhmisch-sächsischen Grenze kommen neuerdings Meldungen über mehr oder minder heftige Bewegungen. In Karlsbad ist kein Anlaß zu Besorgniß geboten, da kein neuerliches Beben wahrgenommen wurde, was darauf schließen läßt, daß dort die unterirdische Bewegung wieder zum Stillstande gekommen ist.

In sämtlichen Quellen vorgenommene Messungen ergaben, daß die an sich schwachen Erdbebewegungen nicht den mindesten Einfluß auf die Thermen hatten.

Aus Graslitz und Aisch wird dagegen über neuerliche Erdbeben berichtet, die einen ernstlichen Charakter zu besitzen scheinen, da sie mit vermehrter Heftigkeit aufgetreten sind und sich auch auf ein größeres Gebiet erstrecken.

Triest, 11. März. Der Lloyd-Dampfer „Selene“ ist in der Nähe des Handelshafens von Pola gestrandet, man hofft jedoch, ihn bei Hochwasser wieder flott machen zu können.

Konstantinopel, 11. März. Auswärts verbreitete Gerüchte im Zusammenhang mit der Auffindung von Explosivstoffen bei Tcherkeskan an der Eisenbahnlinie Konstantinopel—Adrianopel und daran geknüpften Vermuthungen über eine beabsichtigten Anschlag auf einen Bahnzug beruhen auf Uebertreibung. Man neigt zu der Annahme

daß es sich um einen Streich jemandes handelt, der für die Anzeige des angeblichen Anschlages eine Auszeichnung oder Beförderung erhalten wollte.

Paris, 11. März. Die Leiche des aus Blois entflohenen Notars wurde in Marseille auf der Insel If gefunden.

Madrid, 11. März. Dem „Eberal“ zufolge sind alle Meldungen über eine Rufe des Königs nach Andalusien verflücht.

New York, 11. März. Die Details der Eisenbahnkatastrophe in Dian sind erschütternd.

New York, 11. März. In der letzten Nacht entgleiste auf der Strecke Rom—Neapel ein Güterzug zwischen den Stationen Roccafecca und S. Lucia.

New York, 11. März. Das ganze Mississippi-etal von Cairo (Kentucky) bis hinunter zum Golf von Mex. ist von einer schweren Ueberschwemmung bedroht.

seit sechs Jahren, nicht ereignet hat. Ausgedehnte Strecken der niedriggelegenen Ufer sind bereits überschwemmt.

Todtenliste.

- Ella Gertrud Selinger, 15 Tage, Wulczankstr. 79.
Emilie Florentine Keller geb. Bessert, 71 Jahre, Widzewska 189.
Nicol Paul Reimann, 5 Monate, Klinikstr. 13.

Ang-kommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Cerimedo aus Berlin — Kempicki aus Komsha — Hagen und

Rosenblatt aus Moskau — Dolgowo-Sabutow aus Wilkomir — Ruedert aus Hale — Lewi aus Riga — Grandjean aus Berviers — Dring, Kahn, Soltan, Ricgotowski, Womstein, General Slogow und Kap. Bone aus Warschau.

Hotel Manntouffel. Herren: Pafes Exzerin aus Petrikau — Ruhmig aus Kalisch — Feldmann aus Riga — Eltermann aus Warschau — Kobierzycki aus Sieradz.

Hotel de Pologne. Herren: Stotowski aus Beryna — Michalowski aus Petrikau — Dlugowski aus Kalisch — Mme. Radoszewska aus Krempen — Wolka aus Rawa, Karwaczynski, Eisner, Gajewicz, Sozanski, Hertlein, Goldmann und Dlugowski, sämtlich aus Warschau.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna on March 9, 1903.

APOLLO-THEATER.

Direction B. Kronen. I. Debut der Schwarzen Patti!!! sowie das Niesen-Weltstadt-Programm. 15 erstklassige Attraktionen 15 Vorstellungen.

Lodzer Lyalia-Theater.

Heute, Freitag, den 13. März 1903. Bei populären und halben Preisen aller Plätze.

San Toy. Große chinesische Operette in 2 Akten von Sidney Jones. (Componist von: „Die Geisha“.)

Morgen, Sonnabend, den 14. März 1903: Dieselbe Vorstellung.

Sonntag, den 15. März 1903 findet die erste Aufführung von: Satisfaction.

Wallensteins Lager und Die Piccolomini. Donnerstag, den 19. März 1903 der II. Theil: Wallensteins Tod zur Aufführung.

Dr. S. Lewkowitz. Zachodniast. 33, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.

Die Safforfer Millionennichte.

(15. Fortsetzung)

Roman von Elisabeth Goedicke.

braune Hand. Und dann küsse ich Dich so lange, bis Dir das eigene Glück aus den Augen lacht.

Fritz sollte mit Ellinor Ruthland verlobt sein und der für keinen Menschen mehr Augen hatte.

Einem Tageserfichten ein schlanker, blonder, junger Herr auf Kapdorf, der sich als Harry Smith vorstellte und noch Kräutlein Ruthland fragte.

„Dann wachte ich, doch es nicht wahr sein konnte, rief sie nie aufgekört Dich zu lieben.“

Es war mehr Harrys guter Geist als Fritz' Bespöhrung, der ihn auf den richtigen Weg leitete.

„Schön! Du das glaubst, Du 8 Heute?“

„Die Dich betrauten wollten.“

„Aber er hat nie mit einem Gedanken daran gedacht, nie verheiratet zu werden.“

Nur noch kurze Zeit bleibt hier der Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Panska-Straße.



Freitag, den 13. März 1903

Große brillante Vorstellung

unter Beteiligung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Interessante Novität!!! Interessante Novität!!!

Japan in Lodz.

Drittes Auftreten

der berühmten japan. Circus-Truppe „KARUASA“ bestehend aus 25 Personen unter Mitwirkung der japanischen Hof-Artisten Namba und Mazuzaro. Auftreten der japan. Truppe gegen 10 Uhr.—nachher die volle zweite Abteilung.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Kriese-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.



Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
26 WIEN I, „I. Graben 14“.

Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

DIE
Chemigraphie u. Stereotypie
VON
Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Zielne 13.

Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene **Apparat „Mode“**. Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Pawrost-Straße Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Abl. 50 Kop.
Nach dem Gebrauch. Aus Draht 1 Abl. 10 Kop.

Zur Stütze der Hausfrau

wird eine Person, die mit der Wirtschaft vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres Exp. d. Blattes.

Lodzker Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 13. März a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:
„Signal-Übung“ der Steiger der vier ersten Züge im Requisitionshause des 3. Zuges.
Montag, den 16. März a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:
„Signal-Übung“ des 1. Zuges im Requisitionshause des 3. Zuges.
Das Commando.

Ein Windhund

ist entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei KREMBSER, Passage Schulz 21.

Gründlichen Unterricht in der **Doppelten Buchführung** erteilt:
J. MANTINBAND
diplom. Lehrer der Buchführung,
Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

Bester Medizinalei

Mur echt mit dieser Marke.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:
Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**
Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-**, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung.

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Sprzedaż na częściowe spłaty.


Lózka dziecinne od 4 rb.
Kolebki, Wózki dla lalek.
Wózki dziecinne.
Wanny, Wanienki.
Umywalnie dla dorosłych.
Umywalki dla dzieci.
Garnitury do umywalni.
Kuchenki szwedzkie, Primus.
Zelazka do prasowania, Szwedzkie.
Piecze wykładane gliną.
Piecze naftowe, zasłony do pieców.
Garnitury do kawy.
Maszynki do kawy.
Naczynia kuchenne, gospodarcze.
Lózka angielskie od 9 rb.
Materace wszelkich systemów

POLECA
SKŁAD FABRYCZNY
Akc. Tow.
WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA
Piotrkowska 68.
zarządzający J. R. Żdziarski.

Sprzedaż na częściowe spłaty.

Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft
— von —
J. VOGELSANG
Lodz, Grüne-Strasse № 6,
empfiehlt fertige Möbl. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Facons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Gustav Anweiler
Ratow-Strasse Nr. 1
empfiehlt:
Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungefühte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Heiren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.
Gustav Anweiler, Ratowstrasse 1.



A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
Kaffee
steht frisch gebrannt
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

Neuheiten!
Zur Saison
empfohlen dem geehrten Publikum
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse Nr. 33
Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Facons.
Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.
Sämtliche Schuhwaren der Jt. PETERSBURGER Schuhwaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!
Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.
Kandschuhe, Glasé, echt schwedische und Mosco für Damen, Herren und Kinder.
Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.
Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.
Pläsch-Teppiche und Läufer, auch in Woll. (73)
Gebogene Möbel „Wojciechow“.
NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Das photographische Atelier
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.
empfiehlt sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.
Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.
Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Rbl., mit einem großen Portrait 11 Rbl.
Mein Atelier ist gut geheizt.
Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll
F. Stolarski.

Lodzer Gesang-Verein.
(Männer-Gesang-Verein)
Sonnabend, den 14. März 1903
Generalversammlung
im Vereinslokale
Anfang 9. Uhr.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Localfrage.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt die Anwesenheit nicht allein der Activen, sondern auch der Passiven. Es werden daher auch die passiven Mitglieder dringend um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.



Franz Josef Bitterwasser
angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.
Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung
— von —
T. Bronk.
Petrikauer-Strasse 14
empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengelände, Wiener Repuliersfüllösen, Sämtware, Kaffee maschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhadmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wring maschinen, Christbaumständer, Ofenvorsätze, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengefährte, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreasstr. 26.
Patent-Matratzen.
Wichtig u. gut fauft man
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderwagen, Kinderbetten, große Betten, Blumenstühle, Waschtische, Geldschränke, Grabstätten etc. nur bei **Josef Weikert,**
11) Petrikauer-Strasse Nr. 95.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel.
Schreibmaschinen
Underwood und Hammond
sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei
A. Diering
Optiker.
Petrikauer Strasse 87.






WINTERGARTEN
Petrikauer-Strasse 151
Großes Concert mit humoristisch n. Vorträgen
Humorist. Zölg.
Entree frei. Anfang 7 Uhr.
NB. Daegers Norddeutscher humorist. Sänger kommen.

GEGEN **KATARRE**
BORO MENTOL
der Pharm. Provisors
J. KUCZUK
Preis 30 Kop.
Die Gebrauchsanweisung bei jeder Hülle
Verkauf in Apotheken und Apotheker-Waaren-Handl.
Repräsentant:
S. M. GOLDBERG,
Warschau, Karmelleka 5.
„Vor Nachahmung wird gewarnt“



Dr. S. Kantor
Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.
Krötka-Strasse Nr. 4. (35)
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9 für Damen von 5-6 Uhr.

GUSTAV ANWEILER,
Ratow-Str Nr. 1.
empfiehlt:
Handnähmaschinen Kettenstich Nbl. 10
Familien-Handnähmaschine „26“
Beste Familien-Zuhmaschine „40“
Kingschiffchen-Nähmaschine „55“
Kingschiffchen „Adler“ Schnellnäher „60“
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb „45“
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine „60“
Kinder Nähmaschinen von Nbl. 2.— an.
Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.
Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garan (51 lirt.)

Ein perfecter
Buchhalter
mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.
Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlässe, Einföhrung, der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Föhrung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 88
Näheres Biegelstrasse Nr. 55, W. 19

Umzüge
Verpackung und Aufbewahrungen
von Möbel, wie Expedirung per Bahn mit verbedeten und offenen Federröllwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt
M. Lentz,
21) Widzemska-Str. 77.